

AUSGABE MÄRZ / APRIL 2015

PFARRBLATT frastanz



Wir feiern das Leben

Brauchtum rund um Ostern

- Wie andere Kulturen fasten
- Sagenumwobenes Schwert in der Kirche
- Taufen, Trauungen, Todesfälle

Seite 3
Seite 8
Seite 11

// TITELBILD

Bianca Hrach und Denise Konzett bereiten sich mit Niklas, Darina, Lukas, Andreas und Emilian auf das Osterfest vor. Foto: Ingrid Ionian.

Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!



Ostern ist mehr als ein verlängertes Wochenende. Ostern ist auch mehr als ein Frühlingsfest. Ostern ist das große Fest des Lebens. Christus hat den Tod besiegt. Er hat das Grab überwunden. Er lebt. Und mit ihm werden wir leben über den Tod hinaus. Was für eine hoffnungsvolle Botschaft.

OSTERGLAUBE

Ich lade Sie ein: Stimmen Sie sich in der österlichen Bußzeit auf das Osterfest ein. Wir bieten Ihnen in unserer Pfarrgemeinde ein umfangreiches Programm. Mit der Bußandacht, mit dem Kreuzweg am Freitag, mit einer Konzertreihe. Und feiern Sie dann aus vollem Herzen das Fest des Lebens. Möge Ihr persönlicher Osterglaube gestärkt und gefestigt werden.

Eine gute Fastenzeit und ein frohes Osterfest wünscht Ihnen und Ihren Lieben

Ihr P. Gottfried Wegleitner

✉ office@pfarrefrastanz.at

IMPRESSUM:

Herausgeber und Alleininhaber:
Mag. P. Gottfried Wegleitner
Pfarre Frastanz, Schlossweg 2, Frastanz
Tel.: 05522/51769, Fax: 05522/51769-81,
E-Mail: office@pfarrefrastanz.at
Chefredakteurin: Silvia Müller
Hersteller: Schuricht Druckerei, Bludenz
Verlagsort: Frastanz; Herstellungsort: Bludenz
Redaktionsteam: Frastanz, Schlossweg 2
Grundsätzliche Richtung: Kommunikationsorgan der
Pfarrgemeinde Frastanz



Ostergruß

**Frohe und gesegnete Ostern
wünschen Ihnen**

Pfarrer P. Gottfried Wegleitner
Kaplan Lukas Bonner
Organisationsleiter Gerhard Vonach
Pfarrsekretärin Michaela Wieser-Matt
Sekretärin Waltraud Blauensteiner
Pfarrblattredakteurin Silvia Müller
PGR-Obmann Josef Egger
PKR-Obmann Josef Entner

Der Mensch braucht Nähe.

Nähe ist nicht nur Nachbarschaft, sondern auch gewachsenes Vertrauen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Kenntnis lokaler Gegebenheiten. Nur wer nah ist, der kann auch da sein, wenn man ihn braucht. Wir sind in Ihrer Nähe.

Ihre Sparkasse Frastanz
Alte Landstraße 5
Tel: 05 0100 - 43602



Fasten

Besinnung auf das wirklich Wichtige Das Fasten ist in vielen Religionen verwurzelt.

Wir haben uns in Frastanz umgehört.

Moses stieg auf den Berg Sinai und fastete 40 Tage, bevor er die Gebote erhielt. Jesus zog sich vor seinem öffentlichen Wirken 40 Tage zum Fasten in die Wüste zurück. Mohammed fastete, bevor ihm der Koran offenbart wurde. Das Wort „fasten“ kommt aus dem althochdeutschen „fastēn“ und bedeutet das „Festhalten (an den Geboten der Enthaltensamkeit)“. Bei uns Christen dauert die Fasten- oder Passionszeit von Aschermittwoch bis Ostern. Darüber hinaus wurde im Christentum ursprünglich an zwei festen Tagen in der Woche gefastet; am Mittwoch, weil Jesus an diesem Tag von Judas verraten wurde und das Freitagsfasten erinnerte an die Kreuzigung Jesu. Doch: Wie wird das Fasten in den Religionen umgesetzt? Dazu haben wir Schwester Reinhilde vom „Geistlichen Zentrum“, Yilmaz Ahmet vom Türkisch-islamischen Kulturverein und Herrn Helmut Gassner vom buddhistischen Kloster Letzehof befragt.

Wir Christen haben eine Fastenzeit. Gibt es bei Ihnen etwas Ähnliches?

Ahmet Yilmaz:

Im Islam ist der Ramadan, der neunte Monat des islamischen Mondkalenders, der Fastenmonat. Der Fastenmonat unterscheidet sich erheblich von den Fastenzeiten des Christentums. Bei Muslimen gilt es nicht, die Zufuhr von Nahrung insgesamt zu beschränken, son-

dern sie wird auf die Nacht verschoben. Tagsüber dürfen weder Speisen noch Getränke zu sich genommen werden.

Helmut Gassner:

Die besonderen Anwendungen des Fastens finden vor allem an Tagen des Gedenkens besonderer Ereignisse im Leben Buddhas statt.

Was verstehen Sie unter Fasten, welche Bedeutung hat das Fasten in Ihrer Kultur?

Sr. Reinhilde:

Es meint den zeitweisen Verzicht auf Gewohntes (in der Regel auf Nahrungsmittel), um Körper und Geist wieder wach zu machen für die Werte, die im Leben wesentlich sind.

Ahmet Yilmaz:

Die dritte Säule des Islam ist das rituelle Fasten, „Saum“ genannt. Im Ramadan ist Muslimen von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang jede Form der Nahrungs- und Genussmittelaufnahme sowie der Beischlaf untersagt. Das rituelle Fasten ist eine gottesdienstliche Handlung, die den Menschen Gott näher bringt. Der Körper wird dem Geist unterworfen, womit Selbsterziehung als Geste der Dankbarkeit dargestellt wird. Fastende sollen lernen, mit jenen mitzufühlen, die hungrig oder durstig sind. Dabei zeigen sich die Muslime besonders gegenüber Bedürftigen solidarisch. Der Ramadan wird mit dem Ramadanfest abgeschlossen.

Zum Foto:
Suppentag als Teil der
Fastenkultur.



Weniger ist mehr in der Fastenzeit.

Helmut Gassner:

Unter Fasten versteht man, zu bestimmten Zeiten nichts zu essen und bei manchen Arten des Fastens auch nichts zu trinken.

Wie fasten die Gläubigen in Ihrer Religion?**Sr. Reinhilde:**

Die röm.-kath. Kirche sieht Zeiten zum Fasten vor, etwa die österlichen Bußzeit, den Aschermittwoch oder den Freitag. Dazu gibt es Festlegungen hinsichtlich des Lebensalters der Gläubigen, die zum Fasten verpflichtet sind (in der Regel 7.-60. Lebensjahr). Außerdem unterscheidet sich die Art und Weise des Fastens (eine Sättigungsmahlzeit pro Tag und, wenn nötig, früh und abends ein kleiner Imbiss). Auch gibt es die Unterscheidung zwischen Fasttagen und Abstinenztagen. Letztere beinhalten nur den Fleischverzicht.

Ahmet Yilmaz:

Das eigentliche Ziel des Fastens ist, Gottes Anerkennung zu erlangen. Deshalb wird am Tag sowohl keine Nahrung aufgenommen als auch die Enthaltensamkeit des Menschen dargestellt. Für alles gibt es eine Spende; und die Spende des Körpers ist das Fasten.

Helmut Gassner:

Eine weit verbreitete Anwendung des Fastens besteht darin, lediglich am Vormittag zu essen und dann bis zum Morgen grauen keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen. Es gibt viele Personen, die ihr ganzes Leben in dieser Art verbringen. In einer weiteren Art des Fastens wird lediglich zu Mittag eine vegetarische Mahlzeit eingenommen. Eine besondere Anwendung des Fastens besteht darin, die Tage mit intensiven Meditationen zu verbringen und dabei an einem Tag eine Mahlzeit am Mittag einzunehmen und am darauffolgenden Tag keinerlei feste oder flüssige Nahrung einzunehmen. Manche Personen verbringen einen ganzen Monat in dieser Weise.

Wer praktiziert das Fasten bei Ihnen?**Sr. Reinhilde:**

Als Ordensgemeinschaft halten wir die oben genannten kirchlichen Faststage. Wichtig ist uns der Freitag im Gedenken an den Erlöser-tod Jesu. Auch die jährlichen Exerzitien (bis zu vier Wochen Zurückziehen, um den geistlichen Weg zu überprüfen), kann die Einzelne im Fasten verbringen. Bewährt hat sich der „Wüstentag“: Jeder Schwester steht ein Tag pro Woche zu, um sich zum Gebet und zum Fasten zurückzuziehen. Als schon „ältere“ Schwestern, deren Gesundheit reguläres Fasten nicht immer toleriert, versuchen wir den Sinn des Fastens zu leben, indem wir auf manches Angenehme, aber nicht unbedingt Notwendige, zeitweilig oder ganz verzichten (z.B. auf das Handy, aufs Fernsehen oder auch auf Genussmittel).

Ahmet Yilmaz:

Muslime sind ab der Pubertät diesem Gebot verpflichtet. Aber es gibt Personen, die vom Fasten ausgenommen sind. Nur wer das Fasten, so wie es im Islam vorgeschrieben ist, ohne gesundheitlichen Schaden durchführen kann, ist zum Fastengebot verpflichtet. Deshalb sind Kranke, Altersschwache, Schwangere, stillende Mütter, Frauen in der Menstruation und ähnliche Personengruppen von dieser Pflicht ausgenommen.

Helmut Gassner:

Alle, die dies wünschen.

Entspricht Ihr Fasten noch dem Fasten von früher? Hat es Veränderungen gegeben?**Ahmet Yilmaz:**

Seit dem Fastengebot vor ca. 1400 Jahren haben Muslime diesen Monat als eine Gelegenheit betrachtet, die Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft unter den Menschen zu verbreiten. In der gesamten Phase haben sie sich bemüht, Hungersnöten entgegenzuwirken, armen Menschen zu helfen und die Waisen zu unterstützen. Diese dauerhafte Tat ist gewiss ein beispielhafter Vorzug.

Helmut Gassner:

Die Anwendungen des Fastens im Buddhismus gehen auf Unterweisungen des geschichtlichen Buddha zurück und werden heute noch in gleicher Weise wie damals ausgeführt.

Sylvia Gassner



Ostern in Frastanz

Wenn die Glocken nach Rom fliegen.

Ostern ist das höchste Fest der Christen. Rund um das Fest haben sich gerade im Alpenraum viele Bräuche entwickelt.

PALMSONNTAG

Der Palmsonntag ist die Erinnerung an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem und eröffnet die Karwoche. In der katholischen Kirche wird dies mit Palmbuschen oder Palmzweigen gefeiert, die als Symbol für Leben und Auferstehung nach dem Tod gelten. Palmbuschen sind entweder als Sträuße mit buntem Wollfaden zusammengeschnürte Zweige oder aber kunstvoll an meterhohen Stangen fixierte Buschen. Die geweihten Zweige gelten im Volk als Segenszeichen für Haus und Feld. Bestandteile eines Buschens sind verschiedene Zweige (aus Weiden, Wacholder, Buchsbaum, Erika und Stechpalmen), drei Kreuze, Brezeln, Äpfel und bunte Bänder, oft in den Farben gelb und orange als Zeichen der Freude. Auch in unserer Pfarre binden wir bunte Buschen.

GRÜNDONNERSTAG

Der Gründonnerstag ist der Tag des letzten Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern. In der Chrisammesse findet die Weihe des Öls für Taufe und Firmung sowie für die Krankensalbung statt. In manchen Ortschaften ist es bei der Tradition geblieben, grüne Speisen - vorwiegend Spinat und Kräuter - zu essen. Am Abend wird die Feier vom Letzten Abend-

mahl begangen. Diese erinnert an die Einsetzung der Eucharistie. Sie ist oft mit der Fußwaschung und einer anschließenden Ölbergandacht verbunden.

KARFREITAG

Am Karfreitag bleiben die Kirchenglocken stumm, weil sie „nach Rom geflogen“ sind. Erst zum Gloria in der Osternacht werden sie wieder erklingen. Am stillen und besinnlichen Karfreitag ersetzen die Ratschen die Glocken. Vierterorts ziehen Kinder mit ihren Holzraseln durch den Ort.

KARSAMSTAG

Am Karsamstag findet die traditionelle Speisensegnung statt. Während der Fastenzeit verzichtete man ehemals auf Fleisch, Eier und Käse. Diese lang entbehrten Speisen wurden nun feierlich gesegnet.

OSTERNACHT/OSTERSONNTAG

In der Osternacht wird das Osterfeuer entfacht, das an die Auferstehung Christi erinnert. Am geweihten Feuer wird die Osterkerze entzündet und unter dem dreimaligen Ruf „Lumen Christi“, „Christus, das Licht“ in die dunkle Kirche getragen. Die Liturgie der hei-

ligen Osternacht besteht aus mehreren Teilen: Aus der Lichtfeier, dem Wortgottesdienst mit mehreren Lesungen, der Tauffeier und der Eucharistiefeier. Christus lebt! Er ist auferstanden.

DER OSTERHASE

Der Osterhase und seine Aufgabe, die Ostereier mit den Ostereiern zu verstecken, ist seit dem 19. Jahrhundert bei uns als österlicher Brauch bekannt. Die Verbindung zwischen Ostern und Osterhase lässt sich aus weltlicher und religiöser Sicht erklären. Der Hase gilt als Zeichen der Fruchtbarkeit, aber ist auch in alten Kulturen ein Symbol für Wiedergeburt und Auferstehung. Ebenso ist das Ei ein Symbol der Fruchtbarkeit und des ewigen Lebens. Und irgendwann wurde dem Hasen dieser österliche Dienst des Eierbringens „angedichtet“. Der Brauch, zu Ostern Eier zu verstecken, ist schon sehr alt und hat viele Ursprünge. In allen Kulturen gilt das Ei als Zeichen des Lebens. In früheren

Jahrhunderten mussten die Bauern ihre Steuern mit Eiern, Milch, Fleisch und Gemüse bezahlen, woraus sich mit der Zeit der Brauch des Eier-Verschenkens entwickelte.

Das Ei, schon in vorchristlicher Zeit ein Symbol für das erwachende Leben, wurde von den Christen als Sinnbild für die Auferstehung Jesu besonders geschätzt: Wie das Küken die Schale durchbricht, so tritt Jesus lebend aus dem Felsengrab.

Jesus wird in der Bibel und auch in der heiligen Messe als das „Lamm Gottes“ bezeichnet. Das Lamm zu Ostern erinnert auch an das Paschafest der Juden, bei dem ein Lamm gegessen wurde. Dieses Fest hat Jesus mit seinen Freunden vor seinem Tod gefeiert. Auf alten Darstellungen trägt das Osterlamm eine Fahne als Zeichen des Sieges, da Christus, das Lamm Gottes, über den Tod gesiegt hat.

Für das Redaktionsteam:
Anna Dobler & Verena Seidler

Silbenrätsel zum Thema Ostern

Für Kinder und Junggebliebene

Fest, 40 Tage nach Ostern: _____

Gedenkfest des letzten Abendmahles: _____

Name/Titel Jesu: _____

Beginn der Vorbereitungszeit auf Ostern: _____

Österliche Bußzeit (40 Tage): _____

Todestag Jesu: _____

Der zweite Osterfeiertag: _____

1. Sonntag nach Ostern: _____

Auferstehungsfest: _____

Fest des Hl. Geistes: _____

Sonntag vor Ostern, Beginn der Karwoche: _____

So nannte Maria ihren Sohn: _____

Bitte wähle hier aus:

Asch – Chri – Chris – don –
er – fahrt – Fa – frei – Grün –
Him – Je - Kar – mel – mitt –
mon – ners – O – O – Palm –
Pfing – ßer - sonn – sonn –
Sonn – sten – sten – ster –
ster – sti -sus – tag – tag –
tag – tag – tag – tag – tus –
Wei – woch – zeit



Buntes Foto-Potpourri



- 1 Kooperation zwischen Gemeinde Frastanz und Pfarre: Der Friedhof erhält neue Urnengräber.
- 2 Kindergärtler bei der Martinsfeier in der Kirche.
- 3 BM Ruppchter und Bischof Schwarz überreichen uns in Wien den Umweltpreis.
- 4 Dank an MitarbeiterInnen zum Patrozinium.
- 5 Sr. Martha Bertsch war aus Nazareth zu Besuch.
- 6 Dank an alle Sternsinger für ihren Einsatz.
- 7 Früh übt sich! Adventkranzbinden vor Weihnachten.
- 8 Fest der Jubelpaare.
- 9 Harald Ludescher führte durch den Frastner Advent (Foto: René Meier).
- 10 Fellengattner Krippenverein - Valentin Wallner und seine Krippe.
- 11 Hl. Nikolaus und Knecht Rupprecht auf dem Weg durch das Dorf.





Schwert in der Kirche

Was hat ein Schwert in der Kirche zu suchen?

In unserer Pfarrkirche hängt ein altes Schwert. Aber wer hat sich darüber schon einmal Gedanken gemacht?

Das Schwert stammt aus der Schlacht bei Frastanz, die am 20. April 1499 ausgetragen wurde. Generationen von Schülerinnen und Schülern haben von diesem Ereignis gehört. In der Volksschule wurde zu meiner Zeit über dieses Thema im Heimatkundeunterricht ausführlich berichtet. Damals hörten wir interessiert zu. Und im Landesmuseum Bregenz konnte der Bihänder - so wird ein Zweihandschwert genannt - bestaunt werden.

KRIEG ZWISCHEN DEM HAUSE HABSBURG UND DER SCHWEIZ

Die Habsburger stammen aus der Schweiz (Habsburg im Kanton Aargau), weshalb die Habsburger immer schon eine Einverleibung ihrer angestammten Besitztümer in der Schweiz ins Auge gefasst hatten. Dabei stießen sie bei den Eidgenossen auf starken Widerstand, denn die Eidgenossen hatten gegen Ende des 15. Jahrhunderts bereits einen rund 200 Jahre dauernden Kampf um die Unabhängigkeit vom Reich und den Habsburgern hinter sich.

1495 verkündete Kaiser Maximilian auf dem Wormser Reichstag den sogenannten „Ewigen Landfrieden“, der für das Gebiet des Hl. Römischen Reiches gelten sollte. Über die Einhaltung hatte ein Reichskammergericht zu

wachen. Bei dem im Februar 1499 ausgebrochenen Krieg ging es um die Reichssteuer, den sogenannten „gemeinen Pfennig“. Die 1495 im Wormser Reichstag beschlossene Reichssteuer, zur Schaffung eines Reichskammergerichts, wollte Kaiser Maximilian auch auf die Schweiz ausdehnen, was bei den Eidgenossen auf wenig Gegenliebe stieß. Die Schweizer anerkannten die Wormser Reformbeschlüsse nicht.

ANNO DOMINI 1499

Die Spannungen zwischen der Schweiz und dem Reich waren seit eben jenem Reichstag von Worms 1495 immer mehr angewachsen, um sich in dem im Februar 1499 begonnenen Krieg zu entladen. Der Ausgang der auf Vorarlberger Boden größten Kriegshandlung ist bekannt: Die Schweizer haben auch hier, wie in fast allen Auseinandersetzungen mit den Habsburgern, gesiegt. Insgesamt haben in der Schlacht auf Seiten der Habsburger etwa 2000 Mann ihr Leben verloren, allein der Walgau hatte an die 500 Toten zu beklagen! Das Jahrbuch der Pfarre Frastanz enthält leider nur einen knappen Eintrag: „Anno domini 1499 ist der schweizer krieg gesin den 20. Tag Aprilis - mit einer Beifügung - traditor ..? Ulrich ob der Kirchen.“ Traditor bedeutet Über-

geber, Überbringer und Verräter. Mehr hat uns der damalige Pfarrer, Burkhard Hengg, nicht überliefert. War bei der Schlacht Verrat im Spiel?

Der Frastanzer Historiker Meinrad Tiefenthaler weiß zu berichten, dass seinerzeit bei der Bittprozession über die Felder am Rain - das ist auf dem Hang gegen das Frastanzer Ried, wo die Schlacht stattfand - für die Gefallenen gebetet und anschließend der Verräter namentlich genannt und auf ewige Zeiten verflucht wurde. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts soll man von diesem Brauch abgekommen sein. Zu meiner Volksschulzeit in den 60iger Jahren wurde bei den Bittgängen noch für die Gefallenen gebetet.

DAS SCHWERT

Um 1499, an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit, waren bereits Feuerwaffen im Gebrauch, Hieb- und Stichwaffen aber noch in der Überzahl. Kaiser Maximilian wurde ja als der „letzte Ritter“ bezeichnet. Ritter und Landknechte fochten Mann gegen Mann. Hellebarde, Lanze, Kurzschwert und Schild waren bei Fehden allgegenwärtig. Ein Bihänder, wie es das Schwert in Frastanz ist, erfordert zur Führung beide Hände. Zweihändig geführte Schwerter entstanden schon im 14. Jahrhundert als Reaktion auf die verbesserte Leibpanzerung der Ritter und erlebten im Spätmittelalter eine weite Verbreitung. Um ein solches Schwert führen zu können, bedurfte es einer speziellen Schulung. Landsknechte, die im Kampf mit dem Bihän-

der erprobt waren, erhielten im Spätmittelalter den „Meisterbrief vom langen Schwert“. Die der Pfarre Frastanz gehörende mittelalterliche Kriegswaffe hat eine Länge von 174 cm und wiegt drei Kilo. Laut Überlieferung sollen das Schwert und eine Hellebarde jahrhundertlang in der Wendelinskapelle - zuerst unter dem Vordach, später innen - gehängt sein. So berichtet die Chronik von Johann Jakob Staffler: „Auf dem linken Ufer, jenseits der steinernen Brücke, an der Straße steht die St. Wendelinskapelle unter deren Vordach ein großes Schlachtschwert und eine Hellebarde mit folgender Inschrift zu lesen sind - Anno 1499 den 20. April allda auf dem Feld die Schweizer schlacht.“ Erst in den 70iger Jahren des 19. Jahrhunderts kamen die Waffen ins neu gegründete Landesmuseum nach Bregenz.

Anlässlich der Kirchenrenovierung 1985 gelang es Dekan Herbert Spieler das Schwert in unsere Pfarre heimzuholen, wo es heute mit einem Pflug aus dem 19. Jahrhundert über dem rechten Seiteneingang der Pfarrkirche hängt und daran erinnern soll, dass der Frieden eines der wichtigsten Anliegen der heutigen Zeit ist. „Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern“, heißt es im beigefügten Text des Propheten Jesaja aus dem Alten Testament.

Möge der Blick in eine kriegereische Vergangenheit unseren Einsatz für eine friedliche Zukunft stärken.

Heinz Menke

Konzertreihe in der Pfarrkirche

Samstag, 21.03.2015, 19 Uhr, Pfarrkirche Frastanz
„Alles Leben ist wie Gras“, Johannes Brahms, Ein Deutsches Requiem; Bach-Collegium Zürich

Sonntag, 19.04.2015, 19 Uhr, Pfarrkirche Frastanz
„Lebendig wie ein Tanz“, Musik von Händel, Telemann, Buxtehude und Torelli; Michael Wachter (Trompete), Helmut Binder (Orgel)

Sonntag, 17.05.2015, 19 Uhr, Pfarrkirche
„Mehr als Leben“, Gedanken der Hildegard von Bingen; Aglaia Mika (Gesang), Penelope Gunter-Thalhammer (Violoncello)

Abonnement für alle drei Konzerte:

€ 33,00 Erwachsene, € 26,00 Senioren; Einzelkarte für ein Konzert: € 15,00 Erwachsene, € 12,00 Senioren

Raiffeisenbank Frastanz-Satteins

Nur eine Bank ist meine Bank.

Seit mehr als 100 Jahren bietet Raiffeisen Lösungen nicht nur für den Moment, sondern immer auch für die Zukunft. Mehr unter www.raifafrastanz.at

Österliche Bußzeit und Ostern

in Frastanz – feiern Sie mit!

Sonntag, 8.3., 9.30 Uhr: Familienmesse, Kinderchor VS-Hofen, Pfarrkirche

Freitag, 13.3., 19 Uhr: Kreuzweg-Andacht, Pfarrkirche

Samstag, 14.3., 19 Uhr: Hl. Messe, Kirchenchor, Pfarrkirche

Montag, 16.3., 19 Uhr: Friedensgebet, Pfarrkirche

Mittwoch, 18.3., 14.30 Uhr: Seniorennachmittag mit Modenschau

Donnerstag, 19.3., 19 Uhr: Festmesse zum hl. Josef

Freitag, 20.3., 19 Uhr: Kreuzweg-Andacht, Pfarrkirche

Samstag, 21.3., 19 Uhr: Kirchenkonzert Johannes Brahms, Ein Deutsches Requiem

Sonntag, 22.3., 17 Uhr: Konzert des Walgauer Schülerblasorchesters, Pfarrkirche

Freitag, 27.3., 19 Uhr: Nacht der Versöhnung, Bußfeier, Pfarrkirche

Palmsonntag, 29.3., 9.30 Uhr: Palmweihe, Kirchplatz, und Festmesse, Pfarrkirche

Palmsonntag, 29.3., 11 Uhr: Suppentag der Firmlinge, Haus der Begegnung

Palmsonntag, 29.3., 19 Uhr: Hl. Messe, Pfarrkirche

Dienstag, 31.3., 7 Uhr: Laudes, Pfarrkirche

Gründonnerstag, 2.4., 7 Uhr: Laudes, Pfarrkirche

Gründonnerstag, 2.4., 17 Uhr: Kinderabendmahl, Pfarrkirche

Gründonnerstag, 2.4., 19 Uhr: Feier vom letzten Abendmahl mit Ölbergandacht, Kirchenchor, Pfarrkirche

Karfreitag, 3.4., 15 Uhr: Kreuzweg für Kinder, Pfarrkirche

Karfreitag, 3.4., 19 Uhr: Karfreitagliturgie, Frastner Chörle, Pfarrkirche

Karsamstag, 4.4., 7 Uhr: Laudes, Pfarrkirche

Karsamstag, 4.4., 17 Uhr: Speisensegnung, Pfarrkirche

Karsamstag, 4.4., 21 Uhr: Feier der Osternacht, Kirchenchor, Pfarrkirche

Ostersonntag, 5.4., 9.30 Uhr + 19 Uhr: Festmesse, Pfarrkirche

Ostermontag, 6.4., 9.30 Uhr: Hl. Messe, Pfarrkirche

Ostermontag, 6.4., 19 Uhr: Ostervesper, Apsis der Pfarrkirche

Mittwoch, 8.4., 14.30 Uhr: Seniorennachmittag mit Krankensalbung, Haus der Begegnung

Donnerstag, 9.4., 19 Uhr: Abendmesse mit Totendgedenken, Pfarrkirche

Freitag, 10.4., 10 Uhr: Osterfeier der Kindergärtler, Pfarrkirche

Sonntag, 19.4., 9.30 Uhr: Familienmesse, Pfarrkirche, anschließend Pfarrkaffee

Sonntag, 19.4., 19 Uhr: Kirchenkonzert „Lebendig wie ein Tanz“

Montag, 20.4., 19 Uhr: Friedensgebet, Pfarrkirche

Freitag, 24.4., 19 Uhr: Festmesse zum hl. Fidelis

Sonntag, 26.4., 9.30 + 19 Uhr: Hl. Messe zum Weltgebetstag um geistliche Berufe

Christi Himmelfahrt, 14.5., 9.30 Uhr: Erstkommunion, Pfarrkirche

Samstag, 13.6., 17 Uhr: Firmung mit Bischof Benno Elbs, Pfarrkirche

Alle Termine unter: www.pfarrefrastanz.at. **Wir laden Sie herzlich ein!**

Eine lebendige Gemeinde...

Wir blicken auf das Jahr 2014 zurück.

Taufen (insg. 46)

Caldonazzi	Jana
Bischof	Elian
Gut-Bertsch	Emma
Andermann	Ian
Hämmerle	Jonathan
Lins	Ida
Jochum	Elisa
Prünster	Linda
Naglik	Paul
Ziegerhofer	Emanuel
Gaßner	Lisa
Werle	Anja
Köck	Lisa
Schmid	Tim
Egger	Elias
Roncat	Valentina
Van Berkum	Sarah Maria
Speckle	Magdalena
Vogelmann	Rosa
Kavounis	Filimon
Marte	Anton
Salzgeber	Nico
Domig	Manuel
Madlener	Lea Katharina
Loretz	Antonio Luis
Bauer	Isabella
Märk	Lea Emilia
Civelek	Yaren
Maier	Anna
Schweitzer	Nikolas
Engelbrecht	Anika
Pixner	Robin
Loretz	Felix
Tiefenthaler	Julia
Matt	Maximilian
Kainbacher	Luca
Fußenegger	Ida
Scherer	Fabian
Balnozan	Amelie
Summer	Magnus
Ruppert	Fabian
Erath	Laura
Thurnwalder	Laurenz
Svantner	Adam
Baratto	Melissa Marie
Nikaj	Marilena

Erstkommunikanten: 57

Firmlinge: 31

Hochzeiten

Sehner Michael und Bettina Fitz, Weiler
Bertsch Mathias und Bettina Meier, Kennelbach
Greussing Martin und Anina Köb, Feldkirch
Mayer Jean-Marc und Kathie Virr, Feldkirch
Banzer Alexander und Sandra Allgäuer, Feldkirch-Gisingen
Seyfried Michael und Ines Böckle, Göfis
Mayer Marcus und Monika Wally, Feldkirch-Tisis
Fink Thomas und Klara Bittermann, Feldkirch-Tosters

Verstorbene (insg. 51)

Köck Katharina	Tiefenthaler Hansjörg
Reisch Elisabeth	Seeberger Oskar
Paul Wolfgang	Walser Richard
Mock Erika	Gabriel Elsa
Dobler Werner	Schmid Rita
Bertsch Erika	Reisch Leokadia
Feurstein Veronika	Tiefenthaler Alfred
Zortea Ronald	Meheszkey-Kiss Ludwina
Bertsch Rosmarie	Lerch Armin
Summer Roman	Juen Henriette
Reisch Katharina	Dohr Reinhilde
Jirowetz Mathilda	Car Sven
Mock Josefine	Dorn Klemens
Zimmermann Inge	Mathes Anna
Beck Hildegard	Mathes Gottfried
Wiederin-Mitterlechner Ingrid	Heikenwälder Heinz
Facchini Arthur	Künz Roland
Jäger Maria	Dobler Marianne
Morscher Anneliese	Bertsch Erna
Pfeffer Rudolf	Vogel Thomas
Fritsch Wilfried	
Vonbank Klara	
Schweitzer Michael	
Matt Ella	
Gschliesser Berta Katharina	
Dohr Otto	
Pfeffer Peter	
Höfler Maria	
Fritsche Emma	
Caser Siegfried	
Gassner Maria	



Als Lehrerin in Afrika

Jasmin Matt ging nach Ghana und sammelte wertvolle Erfahrungen.

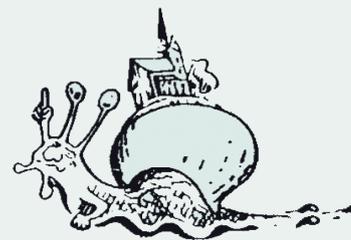


Jasmin mit ihren Schülern und Kollegen

Angekommen im westafrikanischen Land durfte ich mich zu Beginn als Lehrer-Assistentin bewähren. Nach der Eingewöhnungsphase bekam ich meine erste eigene Klasse, die Kindergartenklasse. Meine Aufgabe war es, den Kindern den Zahlenraum 1-10 und das ABC beizubringen. Ich erkannte, dass das Unterrichten in der ungewohnten Umgebung anstrengend, aber zugleich erfüllend war. Für die 5. und 6. Klasse übernahm ich den Informatikunterricht und lehrte die Kinder das 10-Finger-System. Ein Schultag beginnt um 8:00 Uhr, endet um 14:30 und beinhaltet fünf Unterrichtsstunden. An den Wochenenden besuchten wir Sehenswürdigkeiten von Ghana, wie zum Beispiel das Mausoleum des ersten Präsidenten, den Botanischen Garten und auch Festivals. Bei diesen Ausflügen lernte ich Land und Leute kennen. Ghanesen sind leidenschaftliche, herzliche und offene Menschen. Gastfreundschaft wird in Ghana großgeschrieben.

Die Lehrer brachten mir Lieder in ihrem Dialekt „Twi“ bei und auch typische ghanesische Spiele. Es bereitete mir viel Freude, Traditionen und Kultur zu entdecken. Ich besuchte afrikanische Gottesdienste und war von der Lebendigkeit der Messfeiern begeistert. Insgesamt waren die zehn Wochen im Rahmen des „Mawuvio´s-Outreach-Programme“ in Ghana sehr beeindruckend.

Jasmin Matt, Fellengatter



Liebe MitschnägglInnen!

Da ich derzeit nicht im Garten herumkriechen kann, habe ich mir ein gemütliches Plätzchen (fein warm ist es da) im Pfarrhaus gesucht. In unbemerkten Momenten krieche ich ganz ungestört durch dieses große Haus; da bin ich auf etwas Interessantes gestoßen: Baupläne!

Am tollsten finde ich das neue Kaffeehaus am Kirchplatz. In meinem Schnäggenhirn tummeln sich ganz viele Gedanken: unser Mitschnägg Pater Gottfried möchte uns Frastanzer Schnäggen die Wiener Kaffeehauskultur nahebringen. Hoffentlich blamieren sich dann die Frastanzer Schnäggen nicht mehr in Wien, wenn sie einen Kaffee bestellen.

Melange, großer oder kleiner Brauner, Espresso, Verlängerter: All das wird dann ein Kinderspiel.

Besonders interessant wird dieses Kaffeehaus für die Schnäggen-Gemeinde in Punkt-to-Völkerverständigung. Studien haben ergeben, dass sich hier auch viele Schweizer Schnäggen einfinden werden, ihre Schnäggenwährung wird es ihnen erleichtern. Ganz erstaunt war ich, als ich die Unterlagen für die fertige Baufinanzierung, die Vergabe an eine auf Kaffeehäuser spezialisierte Firma und ein bereits durch Kaffeeexperten geschultes Bewirtungsteam gefunden habe. Die Zivildienstler bekommen hier ein wichtiges Betätigungsfeld zu ihrem Aufgabenbereich dazu.

Irgendwie legt unser Mitschnägg Pater Gottfried ein Tempo vor, welchem ich als kleine Schnägge kaum folgen kann: Eröffnung wird bereits Anfang des Sommers sein, die Pläne dazu kann jeder am 1. 4. 2015 um 10.00 Uhr an Ort und Stelle begutachten.

Auf euer zahlreiches Erscheinen freut sich euer Kirchenschnägg Sulpitius.